

digung hin, im Kloster Cauliana mit einer Hure Umgang gehabt zu haben, ohne gesetzmässiges Gericht verurtheilt worden war, betheuert dem Könige Recared, dass er unschuldig verurtheilt sei, dass er nach dem Tode seiner Gattin in ganz Lusitanien kein Weib berührt habe: 'Clementissime domne'.

11. Graf Bulgar¹, erschreckt durch das Gerücht, dass Brunhilde und Theoderich die Avaren gegen Theodebert aufgehetzt haben, bittet einen fränkischen Bischof, er möchte berichten, was auf eine Botschaft König Gundemars von Theodebert veranlasst worden sei, und ihn — den Grafen — wissen lassen, was an dem Gerüchte sei, damit er für den gefährdeten König Fürbitten in seinem Bereiche anordne und Geld flüssig mache: 'Reverentissimam apostolatus'.

12. Graf Bulgar meldet einem fränkischen Bischof, dass er durch den Bischof Verus König Theodebert aufgefordert habe, durch zuverlässige Boten die Gelder abheben zu lassen, welche König Gundemar in Folge des mit Theodebert geschlossenen Bündnisses zu zahlen sich verpflichtet habe; er bittet weiter den Bischof, ihm Nachricht über die Ausführung des seinem Gesandten erteilten Auftrages und über etwaige Erfolge Theodeberts gegen die Avaren zukommen zu lassen nebst einer Bestätigung des (im 11. Briefe erwähnten) Gerüchtes, damit dem Befehle seines Königs Gundemar gemäss Bittgebete in seiner Provinz angestellt werden können; er empfiehlt sich schliesslich der Fürbitte des Bischofs: 'Etsi universus'.

13. Graf Bulgar entgegnet einem Bischof, welcher ihm den Ueberbringer einer Botschaft Brunhildens und Theoderichs an König Gundemar empfiehlt, dass dem Wunsche seiner Auftraggeber: die Ortschaften Jubiniacum und Cornelianum zurückgestellt zu erhalten, nur entsprochen werden könnte, wenn den von Theoderich gefangen gesetzten gothischen Gesandten Freilassung und für die Ausweisung anderer, des Tatila und Guldimir, Genugthuung gewährt würde; er führt dem Bischof zu Gemüthe, sich auch jetzt als Unterhändler so zu bewähren, wie vor seiner Erhebung zum Bisthum: 'Sanctitati vestrae'.

14. Graf Bulgar gedenkt der Wohlthaten, welche er von dem Bischof Agapius, dem er ein langes Leben wünscht, und von Sergius, dem jetzigen Bischof von Narbonne, als Verbannter erfahren hat; er freut sich, dass sie beide zu hohen Ehren gelangt sind, während von seinen Widersachern der Tyrann, welcher ihm noch zuletzt durch den Bischof Elergius vergeblich Nachstellungen bereitet, ein schreckliches Ende genommen habe, des Tyrannen schändlicher Rathgeber aber aus

1) Ueber den Namen spreche ich später.